

sung an die Leserschaft).<sup>22</sup> Durch diese Normierung gehen sprachliche Eigenheiten des Erzählers verloren, überliefert ist der Wortlaut des Vermittlers (oder Herausgebers). Aus unserem Text: «*Er gab ihm einen eingewickelten Zelter zum Lohne.*» In den schweizerdeutschen Mundarten ist der Ausdruck Zelten nicht gebräuchlich (Oskar Rhiner)<sup>23</sup>, wohl aber im Liechtensteiner Dialekt. Der Eintrag im Wörterbuch von Leo Jutz<sup>24</sup> lautet: «Früchtenbrot mit eingebackenen Dörrbirnen, Feigen, Nüssen, Rosinen u. dgl.» In der Verwendung des Begriffs Zelten klingt nicht die Stimme eines Erzählers aus Gurtellen/UR, sondern die Stimme von Laurenz Feger aus Triesen/FL.

Dass die Urner das Wort Zelten nicht verstanden, zeigt sich im *Urner Wochenblatt*, wo in loser Folge einzelne Heimatsagen erschienen sind<sup>25</sup> (feedback). In der Beilage zu Nr. 51 (20. Dezember 1879) finden wir die Erzählung von der belohnten Treue (Drei Ratschläge), wortgetreu aus der Lütolfischen Sammlung abgeschrieben (aber ohne Quellenangabe). Einzig das «Fremdwort» Zelten hat eine erzähltechnisch ärmere Übersetzung erfahren: «*Zum Lohne gab er ihm ein versiegeltes Schächtelchen.*» Unser Beispiel soll den im 19. Jahrhundert üblichen Parcours veranschaulichen, den eine mündliche Erzählung aus dem Volk absolvieren musste, um endlich gedruckt (und gestriegelt) auf dem Tisch eines Lesers zu liegen: Erzähler (anonym) – Vermittler (L.Feger) – Herausgeber (A.Lütolf) – (Drucker) – Zeitungsschreiber (anonym).

---

22 Zu den damaligen Editionsprinzipien vgl. R. Schenda: Mären von Deutschen Sagen (wie Anm. 4).

23 Oskar Rhiner: Dünne, Wähe, Kuchen, Fladen, Zelten. Die Wortgeographie des Flachkuchens mit Belag und ihre volkskundlichen Hintergründe in der deutschen Schweiz. Frauenfeld: Huber 1958. 141 S., 1 Karte (= Beiträge zur schweizerdeutschen Mundartforschung, 9). Freundlicher Hinweis von Dr. Peter Ott, Redaktion des Schweizerdeutschen Wörterbuchs, Zürich.

24 Leo Jutz: Vorarlbergisches Wörterbuch mit Einschluss des Fürstentums Liechtenstein. 2 (1965), Sp. 1701.

25 Die insgesamt 14 Sagen sind wie folgt in den Beilagen zum *Urner Wochenblatt* erschienen: 6. Dez. 1879, 20. Dez. 1879, 3. Jan. 1880, 6. März 1880 (im Feuilleton).